

# Gesichter aus Asche – Hannes Möllers Bücherporträts

Man kann dem Künstler Hannes Möller ein Gespür für die Inszenierung des Grauens nicht absprechen. Die 30 Aschebücher dieser Ausstellung sind verteuftelt gut ins Bild gesetzt. Als hätten sich die verbrannten Bücher im Morgengrauen nach der Feuerhölle vom 2. September 2004 für eine Porträtsitzung zur Verfügung gestellt. Tröstlicher kommen die zehn Brandbücher daher. Bei ihnen besteht noch Hoffnung auf Heilung: Kranke auf dem Weg zur Rehabilitation und einem neuen Bücherleben.

Seit über zehn Jahren setzt sich Möller intensiv künstlerisch mit Bibliotheken und den sie bevölkernden Individuen auseinander. Seine Initiation als malender und zeichnender Bibliomane erlebte er 2007 in der Cusanus-Bibliothek in Bernkastel-Kues. Seither besucht er Bibliotheken in ganz Europa auf der Suche nach außergewöhnlichen Exemplaren. Er ist ein Büchersammler der besonderen Art. Ihn interessiert nicht der Besitz, sondern das Wesen der Bücher. Dieses Wesen teilt sich ihm nicht in erster Linie in ihrem Inhalt, sondern durch ihr äußeres Erscheinungsbild mit. Möller geht es aber nicht darum, das ganze Buch abzubilden. Nur selten gibt er ein Objekt in Schrägsicht wieder. Fast immer wählt er eine Ansicht aus, die er en face abbildet.

Es wäre nicht richtig, Möllers Werke als Stillleben zu bezeichnen, es ist keine natura

morta. Bücher sind für ihn nie ein Nebenprodukt eines größeren Arrangements, sie sind das einzige Thema seiner Bilder. Der Künstler schafft in stummer Porträtsitzung ihr Konterfei. Es entstehen Studien des jeweiligen Abbilds, die einen Verweis auf die besondere Persönlichkeit der Bücher geben. Auch Schnüre und Bänder, die das Buch zusammenhalten, finden sein Interesse. Und selbst die aus einem Buch herausragenden Zettel oder Lesezeichen eines Bibliothekars oder Lesers werden als zum Erscheinungsbild des Objekts gehörig betrachtet.

Wenn er das Objekt seiner Wahl gefunden hat, erstellt Möller eine Fotografie, die aber beileibe nicht das eigentliche Werk darstellt. Die Fotografie ist nur eine Erinnerungsstütze für sein Kunstwerk, das in mühevoller Kleinarbeit auf Büttenpapier entsteht. Grundlage ist wiederum eine Zeichnung, auf die in immer neuen Übermalungen zahlreiche Farbschichten aufgetragen werden. Möller bedient sich dabei einer speziellen Mischtechnik zwischen Gouache und Aquarell. So erlangt das Bild eine besondere Plastizität und ein ungewöhnlich lebendiges Farbenspektrum. Auch der Untergrund ist gemalt.

Die Originalgröße des Buches ist für ihn zumeist nicht die Richtschnur. Ganz bewusst erstellt er große Formate von bis zu 200 cm Höhe, um die Details akkurat in Szene setzen



Solitaire – Bibliothek Leuven 1914,  
2014, ca. 207 × 68 cm

zu können. Die Unversehrtheit ist ebenfalls kein Kriterium. Im Gegenteil: Beschädigte Bücher erhalten seine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Über die Jahre hat Hannes Möller mehrere Bücherzyklen im Rahmen seines Bibliotheken-Projektes geschaffen: In der Reihe der „Solitaire“ hat er Bücher aus ganz unterschiedlichen Bibliotheken zusammengeführt. Neben Büchern aus Bibliotheken in Darmstadt und Mainz, der unmittelbaren Umgebung seines Lebensortes bei Frankfurt am Main, werden u. a. Exemplare aus der Abteibibliothek Marienstatt, der Stadtbibliothek Lübeck, der Bibliothèque Humaniste Sélesstat, der Stiftsbibliothek St. Gallen und auch der Herzogin Anna Amalia Bibliothek erfasst.

In der ca. 207 × 68 cm großen Arbeit *Solitaire – Bibliothek Leuven 1914* aus dem Jahr 2014 porträtierte Möller eines der vom Feuer nahezu völlig zerstörten Bücher vom Brand der Universitätsbibliothek vom 25. August 1914. Nur ganz wenige Aschebücher haben sich erhalten. Es steht symbolisch für die Zerstörung der Stadt Leuven durch deutsche Truppen als Vergeltungsmaßnahme für einen Angriff auf deutsche Soldaten. Möller verwendete für seine Arbeit hier erstmals Rußpigmente, um das Schwarz intensiver zu färben und die Zerstörung durch Feuer in seiner Malerei zum Ausdruck zu bringen.

In der Bilder-Reihe *Die verlorene Bibliothek* spürte Möller den in die ganze Welt verstreuten Büchern der Bibliothek des Klosters Eberbach am Rhein nach. Die Bibliothek wurde im Dreißigjährigen Krieg geplündert und im Zuge der Säkularisation 1803 mit dem Kloster endgültig aufgelöst.

Für Eingeweihte ergibt sich hier ein besonderer Bezug zum tragischen Kapitel „Brennende Bibliotheken“. Denn das Kloster Eberbach oberhalb von Eltville unweit von Wiesbaden war Drehort für den Film *Der Name der Rose* nach dem Roman von Umberto Eco. Das Szenario um die

durch vergiftete Buchseiten ermordeten Mönche und das abschließende Höllenspektakel der brennenden Bibliothek ist allseits bekannt. In der Figur des geheimnisvollen blinden Bibliothekars Jorge hat Umberto Eco hintersinnig den argentinischen Schriftsteller Jorge Luis Borges porträtiert, der sich in seinem Werk vielfältigst mit den Themen Buch und Bibliotheken auseinandergesetzt hat. Noch hintersinniger handelte jedoch der argentinische Staat, der Borges kurze Zeit nach seiner vollständigen Erblindung 1955 zum Direktor der Nationalbibliothek in Buenos Aires machte. Hinter dieser Idee muss ein Mensch mit Deutschkenntnissen gesteckt haben. Denn es gibt keinen geeigneteren Namen für einen dienst-eifrigen Bibliothekar als den des argentinischen Schriftstellers, wenn man ihn als Imperativ liest: „Borg es!“ – nämlich das Buch oder möglichst viele davon.

Die Ausstellung „Brandbücher | Aschebücher“ in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek umfasste insgesamt vierzig Arbeiten und zeigte erstmals beide Bilder-Zyklen mit Opfern des Brandes der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vollständig. Der Zyklus der Brandbücher im Hochformat stellt beschädigte Bücher dar, während die Aschebücher zerstörte, verkohlte und geschmolzene Bücher abbilden, die teilweise nur noch in ihrer äußeren Form einem Buch ähneln. Alle Werke sind querformatig, 26 im kleineren Format ca. 40 × 50 cm, vier Arbeiten aber im Großformat von ca. 93 × 143 cm. Auch hier stellt Möller eine Verbindung zwischen den Materialien des Bildes und dem Feuer vom 2. September 2004 her. Er verwendet Pigmente von Kohle und Ruß und verarbeitet Originalasche verbrannter Bücher, entweder vermahlen oder in ganzen Stücken, die er in die Bilder einarbeitet.

In Malerei und Grafik werden Bücher immer wieder abgebildet, meist in Form von Attributen von Heiligen oder Gelehrten, seltener in

Stilleben oder in Genreszenen wie bei Spitzwegs Gelehrten. Das Buch als eigenes Motiv findet sich in der bildenden Kunst auch hier und da, in der Kunst der Gegenwart jedoch zunehmend häufiger. Ein herausragendes Beispiel sind die Buchobjekte von Anselm Kiefer. Es ist kein Zufall, dass Arbeiten von Hannes Möller 2017 im Bad Homburger Museum Sinclair-Haus neben Kiefers *Mutterkorn* gezeigt wurden.

Hannes Möller hat mit seinen Bücherporträts einen ganz eigenen Weg eingeschlagen. Ihren Reiz erhalten sie durch ihre gediegene Zeichnung und ihre feine Malerei, die sich für den Betrachter gedanklich verbinden mit dem Schicksal des dargestellten Objektes und seiner Bibliothek: Die Brand- und Aschebücher sind ein Memento Mori, ein Bild der Vergänglichkeit des Lebens und des Wissens. Bei diesen Darstellungen drängt sich unwillkürlich die Assoziation vom Büchersterben der verabscheuungswürdigen Bücherverbrennungen von 1933 auf, aber auch die realen und fiktiven Bibliotheksbrände von der Bibliothek zu Alexandria bis hin zu Peter Kiens Bibliotheksbrand in Elias Canettis *Blendung*.

Nach dem Sengen, Knacken, Lodern und Prasseln des zerstörerischen Feuersturms liegen die Bücher still da wie aufgebahrte Leichen. Am großen Zeh baumelt die Inventarnummer. Steht man vor einem der Aschebücher-Bilder, wagt man kaum zu atmen, aus Furcht, das fragil-filigrane Gebilde würde durch den Lufthauch Schaden nehmen und verwehen. Einband und Buchblock sind wie zwei Liebende im Grab vereint. Und eindringlich fühlt man sich an den Schluss von Victor Hugos *Notre Dame de Paris* erinnert, als man die Gerippe des buckligen Quasimodo und der schönen Esmeralda im Keller findet. Als man versuchte, sie voneinander zu lösen, zerfielen sie zu Staub.

## Impressum

### KONSTELLATIONEN 1

HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

Brandbücher | Aschebücher, hg. v. Reinhard Laube

### AUSSTELLUNG

Brandbücher | Aschebücher

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Studienzentrum, Bücherkubus

10. Oktober 2018 – 27. April 2019

### ABENDKOLLOQUIUM ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Studienzentrum, Bücherkubus

9. Oktober 2018

Für die Förderung von Ausstellung, Kolloquium und Publikation  
danken wir der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V.

### Bildnachweis

Klassik Stiftung Weimar, Fotothek:

Umschlagabbildung, S. 10/11, 16, 26, 48, 57 (ABB 8), 59 (ABB 11), 78

Hannes Möller:

S. 28, 30–39, 53, 55, 57 (ABB 7), 58, 62–67, 81, 82, 84–91

Klassik Stiftung Weimar, Fotografie: Maik Schuck, Weimar:

S. 50, 51, 59 (ABB 10, 12)

Goldwiege | Visuelle Projekte, Weimar: S. 52

Redaktion Veronika Spinner unter Mitarbeit von Andreas Schirmer

Gestaltung Goldwiege | Visuelle Projekte, Weimar

Herstellung BoD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-7443-0400-9



Die Klassik Stiftung Weimar wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages sowie dem Freistaat Thüringen und der Stadt Weimar.